

Volks- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 fr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 fr.
für die gedruckte Linie,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 24.

Sonntag den 24. März

1861.

Anzeigen.

Winnenden.

Für ein Mädchen von 11 Jahr, die körperlich kräftig ist, und auch geistige Fähigkeiten besitzt, suche ich gegen entsprechendes Kostgeld ein geordnetes Kosthaus.

Stiftungspfleger
P. i. a. n. d. e. r.

Winnenden.

Nächsten Mittwoch den 27. d.
Abends halb 8 Uhr ist Bürger-
Gesellschaft bei
Mezger Ulrich.

Winnenden.

Ein Bürgerstückle ist zu verpachten.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter verkauft den 27. dieses
Monats Vormittags 11 Uhr ein grün ange-
strichenes Handwägele, einen Pflug und Gge,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Frig Seybold,
Schmidmeister.

Winnenden.

1/2 Mrg. Acker im Seizlesbrunnen sind so-
gleich zu verpachten.

Näheres sagt Ausgeber des Blattes.

Winnenden.

200 fl. Pflugschaftsgeld gegen gesetzliche
Sicherheit zu 4 1/2 Prozent bei
Christoph Luckert.

Winnenden.

Ball Anzeige.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß
ich zum Schluß meines Unterrichts einen
öffentlichen Ball abhalten werde.

Wozu ich meine verehrlichen Schüler und
deren Eltern höflichst einlade, sowie auch
sonstige Theilnehmer sind aufs freundlichste
willkommen.

Beginn des Balles am Ostermontag präcis
Abends 8 Uhr im Saale zur Krone.

P. S a h n, Tanzlehrer.

Zugleich zeige ich an daß ich nach diesem
nochmals einen frischen Kurs eröffnen werde.

Anmeldungen können geschehen, im Laufe
kommender Woche oder längstens bis Oster-
dienstag bei mir oder bei Herrn Krauß zur
Krone.

Wozu aufmerksam macht und einladet

P. S a h n, Tanzlehrer.

Winnenden.

Für die

Mürtinger

Nasen-Bleiche

empfiehlt sich,

Kaufm. Schwarz.

Winnenden.

(Zu verkaufen oder zu vermieten.)

Zwei sehr gute Klavier-Instrumente. Wer?
sagt die Redaktion dieses Blattes.

Mutterliebe.

Eine wahre Geschichte.

(Fortsetzung)

Aber der Maler war dem Pfarrer kein „fremde Ma,“ denn er kam auf ihn zu und rief: „Ei Karl, woher kommst du, lieber Vetter?“ Und dabei küßte er ihn und rief in's Haus hinein: Frau, komm der Vetter Karl ist da!“ Und das ganze Haus kam zusammengelaufen, das eine nahm ihm den schweren Kasten, das andere den Spieß ab und die Buben im Haus machten den Feldstuhl auf und ritten drauf u. nahmen den Spieß und spielten damit. Der Pfarrherr besprach sich im Stillen mit der ehrsamem Hausfrau, ob nicht was Lebendiges unter dem Gefügel wär, das in Abgang kommen könnte, denn so ein Vetter käm nicht alle Tage. Die Hausfrau sagte so was, vom „Selber schon daran gedacht haben“ und wurde für einige Zeit unsichtbar. Des Abends aber, als sie beisammen saßen und nach dem Essen Brod knusperten und reinen Markgräster dazu tranken, da frug der Pfarrer: „Nun, lieber Vetter, wo soll's denn hinaus?“ Da fing dem Maler die Augen an zu glänzen und er schüttelte seine Locken und sagte: „Nach Italien! lieber Herr Vetter, wo wir Maler hingebören. Mein Paß ist in Richtigkeit und lautet nach Rom, Neapel und Sizilien und da in den Knöpfen sind die Goldfüchse hineingefangen, lauter Erspartes und ein gut Stück von unserm Herrn Großherzog dazu, aber was mehr ist, meines Vaters Segen und der Verwandten Gebet und ihre Lieb geht mit und darum möcht ich auch bei Euch gebeten haben.“

„Ja, das sollst du haben, lieber Vetter, und das hast du schon vornweg, denn du bist doch mein Herzblatt. Am liebsten ging ich selber mit, aber.“ — Bei diesem Worte lachte die Pfarrfrau als wollt sie sagen: „Du bleibst aber fein daheim, Alter“ und der Pfarrer schaute seine Ehehälfte an und mußte auch lachen, denn wenn man in den 60 ist, so will's mit dem Reisen nicht mehr vorwärts gehn, und s'ist Zeit, daß man sich auf eine andere Reise vorsetzt, die weiter geht und in ein noch viel schöneres Land, als Italien.

Der junge Maler aber fing an zu erzählen von all' dem Schönen, was da drüben über den Schnee-

bergen läge und es wurde still in der Stube und die Buben wollten nicht in's Bett und rissen die Augen und die Mäuler weit auf, als wollten sie den Vetter anfressen und aus der Küche kam eins nach dem andern hereingeschlichen und die Spinnräder surrten nur so dann und wann und hielten wieder stille. Es dünkte ihnen Alles so schön, wie das Märchen von Dornröschen, oder vom Schneewittchen. Als aber der Maler gar die Guitarre nahm und mit heller Stimme jenes Lied da oben sang, (denn das Singen ist doch um ein gut Stück schöner als das Pfeifen) da wurde es Allen recht wohl um's Herz. Nur eines in der Stube, das saß im Schatten hinter dem Maler am Ofen, dem war's gar weh und traurig zu Muthe und als der Maler das gesagt hatte von des Vaters Segen und der Seinen Gebet, da fielen große Thränen aus zwei alten Augen, und das Eine, das so weinte, das war eine alte Frau, die hoch in den 60 stand und schneeweißes Haar hatte. Weder der Maler, noch sonst eines merkte, wie ihr fast das Herz brechen wollte, nur zwei sahen's, und der Eine, war der, der alle Thränen sieht und sie zählt, und der andere war der Pfarrer. Denn ein Pfarrer hat oder sollt es wenigstens immer haben, ein offenes Auge für alles Elend. Der wußte auch, warum sie flossen und wurde still und nachdenklich. Als der Guckquack an der Schwarzwälder Uhr die 11te Stunde sang, da stand der Pfarrer auf und betete und schloß in sein Gebet alle Wittwen und Waisen, alle, die auf fernen Wegen und in fernem Lande sind und befahl sie dem treuen Gott und seinen heiligen Engeln. Und die Alte hatte während des Gebets ihre Thränen getrocknet. Keines wußte, warum der Pfarrer heute Abend so gebetet hatte, sie aber wußte es und schaute ihm dankbar in's Auge und drückte ihm beim Gute-nachtsagen die Hand. Am folgenden Tag wollte der Maler weiter. Dazumal gab's noch keine Eisenbahn, aber es gab auch keinen so herzlosen Abschied wie heute, wo man nicht schnell genug fort kommen kann und einsteigt, als ob's sein müßte, daß man sich wieder sieht und als brauchte man keinen Segen zur Reise, weil's von hier nach Indien nur ein Kakensprung ist. Aber schon manche Kaze hat sich beim Sprung das Genick verfallen und auf der

Eisenbahn braucht man auch das Geleit und noch einen andern Führer als den Locomotivführer. Drum nahm der Pfarrer den Better hinauf auf seine Stube und wermahnte den jungen Mann in den Wegen Gottes zu bleiben, denn das Wort „dein Lebenlang habe Gott vor Augen und im Herzen“ gälte nicht nur dem Tobias, sondern auch den Malern. Er betete mit ihm und empfahl ihn dem Schutze Gottes. Dann aber sagte er zu ihm: „Lieber Better, ich habe noch eine Bitte an dich. Du hast drunten gestern Abend die alte Frau gesehen, die am Ofen saß. Das ist die Wittwe des Schneiders Brunner und blutarm. Wie nahmen sie in's Haus, weil sie kein anderes mehr hat. Sie hat dir aufmerksam zugehört, aber du hast nicht gemerkt, wie sie während der ganzen Zeit hat weinen müssen. Diese Frau hat einen Sohn der Daniel heißt und mit 16 Jahren davongelaufen ist, weil ihr Mann den Buben hart und unchristlich behandelt hat. Nur einmal hat sie Nachricht von ihm bekommen durch einen wandernden Burschen, der meinte ihn gesehen und gehört zu haben, daß er nach Italien ginge. Wie so, das weiß ich freilich nicht, es konnte sein, daß er mit einem französischen Heer nach Neapel ist. Kurz sie läßt sich's eben nicht nehmen, daß ihr Daniel in Italien ist. Ich fürcht, er ist auf schlimmen Wegen, da er Niemals geschrieben, noch sonst hat von sich hören lassen. Wie du nun gestern von Italien erzählt hast, hat sie an ihren Daniel denken müssen, denn Mutterlieb läßt sich nicht ausdenken. Nun hat sie einen Brief geschrieben an ihren Daniel, wenn du ihm je begegnen solltest und hier hat sie einen Großbaler beigelegt, ein altes Erbsäck, das sollst du mitnehmen und ihm geben.“ Der Maler sagte lachend: „Ja wo werd' ich den Daniel finden in dem weiten Land?“ „Nun, sagte der Pfarrer, sieh, da hab ich dir auch ein Stück Geld eingewickelt, dafür erkundigst du dich, wenn du dir den Pass visiren läßt in den Städten ob's keinen Daniel Brunner drin gibt. Du thust ein gut Werk und der Segen der alten Frau begleitet dich und den kannst du auch mitnehmen. Der Maler versprach's und ging selber noch hinunter zur alten Ursel und gelobte es ihr in die Hand hinein, daß er ein scharf Aug haben wollte

auf ihren Daniel; es sei aber schwer ihn finden! Und die Alte reichte ihm die Hand und sah ihn so fröhlich vertrauend an, als ob's ihm nicht fehlen könnte. Dann schaute sie dem Maler mit dem Pfarrer noch lange nach, bis der Strohhut mit den farbigen Bändern und den Locken drunter, hinter dem Hügel verschwunden war. Und der Maler zog über die Alpen hinüber, und stieg jauchzend hinab ins Land Italien.

Sein nächstes Ziel, dem er zuwanderte, war Venedig.

Wer hat von Venedig noch nichts gehört? von dieser zauberreichen Stadt mit ihren Wasserstraßen, wo nirgends ein Pferd noch Wagen zu finden ist, wiewohl viel tausend Menschen darin wohnen? Ob du in einem Buch davon gelesen, oder ein Wandersmann dir davon erzählt, das weiß ich nicht; und ob dir so ein Wasserleben gefiele, das weiß ich auch nicht. Einem aber, dem hat's gefallen und der hat sich nicht satt daran sehen können. Und das war der Maler mit seinem gelben Strohhut und mit seinem großen Spieß. Ja, das war für ihn was Neues und Herrliches, so in der lauen Sommernacht auf dem Markusplatz, dem einzigen großen trocknen Fleck zu sitzen, der von tausenden von Menschen wogte. Denn den Tag über bleibt in Venedig im Sommer Feder zu Haus, und die Stadt sieht aus, als ob sie ausgefiorben wäre. Aber des Nachts, wenn unsre deutsche Nachtglocke jedem ehrbaren Bürger gute Nacht gewünscht, da gehn die Thüren auf und dann steigt's in die kleinen schwarzen Schiffe hinein, die man Gondeln heißt und sachte rauschen sie hinan aus den Canälen und landen am Markusplatz. Da wimmelt's von Fischern mit braunen, verwitterten Gesichtern, die rothe Mühe auf dem Kopf und die farbige Binde um den Leib; sie sehen so naß drein, daß es Einen friert. Dort steht ein Haufe Türken bei einander mit ihren Turbans und den langen Pfeifen und dort gelbe Armenier mit schwarzen Augen, ein unbeimlich Volk. Zwischendurch aber große Engländer mit hohen Hüten und großen Watermördern und schneeweißen Zähnen; und Griechen mit weiten Pumphosen und gebogenen Adlernasen, und kleine wußtliche Franzosen und bedächtige Deutsche mit

breitem Gesicht und starken Schultern. Das Alles wogte durcheinander, als wär man in einem großen, wunderbaren Feenpallaß oder Königsschloß, wo Jedermann zur Gesellschaft eingeladen ist. Und auf dem Plage, da singt's und summt's wie wenn in der Sommernacht tausende von Mücken und Seejungfern durch die Luft geigen und Musik auf-führen und von ferne hört man das Meer rauschen und die Wellen anschlagen und kommen und gehen. Dort saß denn auch mitten im Gewimmel an einem Tisch, auf dem der dampfende Kaffee stand, unser junger Maler mit ein paar Landsleuten, die sich in Venedig niedergelassen hatten und denen das Wasserleben gar wohl gefiel. Sie hatten viel zu fragen nach der alten Heimath, nach dem und Jenem, denn sie waren schon lange fort. Und wenn sie's gleich nicht Wort haben wollten, so wart's ihnen doch warm um's Herz, als der junge Maler vom lieben Deutschland erzählte und von dem Druck unter dem es seufzte bei der Franzosenherrschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Winnenden.

Strohüte = Empfehlung.

Unterzeichnete zeigt einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß sie auch dieses Jahr wieder mit einer großen Auswahl Strohhüte für Herren und Damen, namentlich Palmhüte, versehen ist, und verspricht dabei billige Preise, auch nehme ich wieder Strohhüte an zum Waschen und Färben, welche schnellstens und außß billigste besorgt werden.

Bürstenmacher Schaufller's Wittwe.

— In der „Walhalla“ in Berlin ist gegenwärtig ein eigenthümlicher Beckapparat ausgestellt. Er zündet das Nachtlicht an, kocht den Kaffee und wirft den Schläfer nöthigenfalls wenn er auf die Klingel nicht hören will, aus dem Bett. Der Apparat ist von einem dänischen Uhrmacher fabricirt.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 21. März. 1861.

Getreide-Gattungen.	Voriger	Neue Zufubr.	Gesamt-	Heutiger	Unverkauft	Erlös-Summe.	
	Rest.		Quantum.			Verkauf.	geblieben.
	Säcke.	Gr.	Gr.	Gr.	Säcke.		
Dinkel.	29			712	0	2504	34
Haber.	11			116 1/2	4	432	46

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Durch-		Mittel-Preis.		Nchst. Durch-		Der Preis ist		Der Preis ist		Bemerkungen.
	schnitt-Preis.		Preis.		schnitt-Preis.		gestiegen.		gefallen.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Dinkel pr. Ctr.	5	—	4	54	4	50	6				Dinkel per Ctr. Höchst. Niederst fl. fr. fl. fr.
Haber, „ „	3	53	3	43	3	35			9		5 6 4 18
Kernen, „ „	6	40	6	30	6	20					Haber per Ctr. 4 6 3 30
Mischling, „	1	28	—	—	—	—					
Einforn per Gr.	—	—	—	—	—	—					
Weizen,	2	40	2	30	2	12					
Gerste, alt	—	—	—	—	—	—					
Gerste, neu	1	32	1	26	—	—					
Roggen,	1	28	1	20	—	—					
Ackerbohnen,	1	32	1	20	—	—					
Welschforn,	1	44	1	32	—	—					
Wicken,	1	40	1	30	1	20					
Erbsen,	2	30	2	—	—	—					
Linzen,	2	24	2	12	—	—					
1 Pfund Quiter	—	28	—	27	—	24					

8 Pfund Brod 34 fr. Nach der Brodtaxation vom 21. Dezbr. 1 Kreuzerweck 5 Loth.

Redigirt, gedruckt und verlegt von S. F e g e r in Winnenden.